

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Band: - (2001)
Heft: 5

Vorwort: Editorial : liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Aeby, Pierre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

Eine von Pro Senectute – in enger Zusammenarbeit mit weiteren Partner-Organisationen – durchgeführte Analyse hat gezeigt, dass mindestens fünf Prozent der alten Menschen entweder in der eigenen Familie oder im Heim einer mehr oder weniger offensichtlichen Art von Gewalt ausgesetzt sind (siehe S. 4-5). Pro Senectute sieht es als ihre Aufgabe an, dieses Phänomen zu thematisieren und entsprechende Massnahmen zu ergreifen.



Pierre Aeby

Die schlimmste Form von Gewaltanwendung an alten Menschen ist sicher die Tötung – auch wenn diese manchmal als «Mitleid» getarnt wird. Schwieriger zu erkennen sind die subtileren Formen von Misshandlungen. Dazu gehört beispielsweise das Ausüben von Druck innerhalb der Familie, was von aussen kaum sichtbar wird. Andererseits kann es vorkommen, dass eine Zwangseinweisung in ein Heim als gegeben hingenommen wird, ohne dahinter eine Verletzung des Selbstbestimmungsrechts zu sehen.

Pro Senectute setzt sich dafür ein, dass Misshandlungen an alten Menschen nicht länger geschehen dürfen. Sie wird darin von prominenter Seite unterstützt. Ende Oktober fand in Neuenburg ein Treffen mit Alvaro Gil-Robles, Menschenrechtskommissar des Europarats, zur Frage «Alter und Gewalt» statt. Das Hauptanliegen galt dabei dem Selbstbestimmungsrecht der Menschen aller Altersklassen.

Pierre Aeby, stv. Direktor Pro Senectute Schweiz

Thema

Unterwegs nach Madrid

Die Vereinten Nationen haben eine Weltversammlung zur Frage des Alterns einberufen. Sie wird im April 2002 in Madrid stattfinden. Die Vorbereitungen dafür laufen auch in der Schweiz.

Es ist wohl mehr als ein Zufall, dass die erste thematisch ausgerichtete UNO-Weltversammlung des 21. Jahrhunderts dem Altern und dem Alter gewidmet sein wird. Die durchschnittliche Lebenserwartung nimmt nicht nur in den meisten Industrienationen, sondern auch in vielen Teilen der so genannten Dritten Welt zu. Demographische Alterung wird deshalb zu einer Herausforderung, die reiche wie arme Gesellschaften gleichermaßen betrifft. Sie sind aber unterschiedlich gut auf diese Veränderungen vorbereitet. Selbst in Staaten mit einer funktionierenden öffentlichen Altersvorsorge tauchen in letzter Zeit vermehrt Finanzierungsprobleme auf.

Die Weltversammlung soll ein Bewusstsein dafür schaffen, dass die «Gesellschaft des langen Lebens» zu einer globalen Wirklichkeit wird: Bereits heute lebt die Mehrheit der älteren Menschen in Entwicklungsländern. Oft gehören sie zu den schwächsten Gliedern der Gesellschaft: Die Wenigsten kommen in den Genuss einer garantierten Altersrente. Die traditionellen Formen der Altersvorsorge versagen, wenn die Jungen auf der Suche nach Arbeitsmöglichkeiten in die Städte abwandern und ihre Familie ohne ausreichende Unterstützung zurücklassen müssen.

Ein Hauptaugenmerk wird die Weltversammlung deshalb auf die wirtschaftliche Not älterer Menschen zu legen haben – und auf die Frage, was dagegen unternommen werden kann. Hier sind auch die wohlhabenden Nationen zu einem Handeln herausgefordert, das die Menschen im Schatten bisheriger Entwicklungspolitik wahrnimmt.